

**Zeitschrift:** Mitteilungen der Vereinigung Schweizerischer Archivare = Nouvelles de l'Association des Archivistes Suisses  
**Herausgeber:** Vereinigung Schweizerischer Archivare  
**Band:** 22 (1971)

**Artikel:** Protokoll der siebenundvierzigsten Jahresversammlung vom 2./3. September 1970 in Solothurn  
**Autor:** Helfenstein, U.  
**DOI:** <https://doi.org/10.5169/seals-770724>

### **Nutzungsbedingungen**

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

### **Conditions d'utilisation**

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

### **Terms of use**

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

**Download PDF:** 11.12.2024

**ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>**

P r o t o k o l l

der siebenundvierzigsten Jahresversammlung  
vom 2./ 3. September 1970 in Solothurn

---

Auf den Tag genau ein Jahr nach der letzten Versammlung in Altdorf trafen sich die Schweizer Archivare diesmal in der Ambassadorenstadt an der Aare. Am frühen Nachmittag des Mittwochs liessen sie sich zunächst durch den Organisator der Tagung, Staatsarchivar Dr. Ambros Kocher, und seine Mitarbeiter gruppenweise durch Gassen und Plätze der Altstadt führen und die steinernen Zeugen einer ehrwürdigen Vergangenheit erläutern. Stadtbilder von eindrücklicher Geschlossenheit hatten sich den Teilnehmern eingeprägt, als sie schliesslich durch das Bieltor die Innenstadt verliessen, um dem hinter der Zentralbibliothek gelegenen Staatsarchiv zuzustreben.

Die in der Schweiz nicht eben häufige Gelegenheit, einen Archiv-Neubau zu besichtigen, hatte erwartungsgemäss für einen sehr stattlichen Aufmarsch gesorgt. Im dichtgefüllten Lesesaal konnte Dr. Bruno Meyer um 15.30 Uhr über 60 Mitglieder und Gäste begrüessen, unter ihnen mit besonderer Freude den ehemaligen Bundesarchivar Professor Léon Kern sowie alt Staatsarchivar Gustav Vaucher von Genf, den langjährigen Vertreter der Schweiz im Conseil international des archives. Der Präsident eröffnete die Geschäftssitzung mit einem Wort des Dankes an Dr. Kocher als Gastgeber und erinnerte hierauf kurz an den soeben in Moskau zu Ende gegangenen 13. Internationalen Historikerkongress. Im Vergleich zu dieser Monsterveranstaltung, die ein echtes Gespräch zwischen den über 3000 Besuchern kaum ermöglichte, sind unsere bescheidenen Zusammenkünfte zwar weniger spektakulär, aber dafür von unbestreitbarem Wert. Denn sie erst begründen in unserer föderalistischen Vielfalt das Zusammengehörigkeitsgefühl und jene unité de doctrine, die den Archivaren anderer Länder schon durch die gemeinsame einheitliche Ausbildung eingepflanzt werden.

Der präsidentiale Jahresbericht rief nochmals die beiden anfangs September 1969 im Urnerland verbrachten Tage ins Gedächtnis zurück, während welcher uns deutlich vor Augen geführt worden ist, wie der Gottshardkanton sich in den letzten Jahren verwandelt hat und weiter verwandelt. Seither sind der Vereinigung sieben neue Einzelmitglieder beigetreten, nämlich Sr. Caecilia Epper als neue Archivarin des Mutterhauses der Schwestern vom Heiligen Kreuz in Menzingen und die Herren Dr. M. Bourquin (Stadtarchiv Biel), M.E. Fischer (Stadtarchiv Olten), Dr.H. Häberle (Stadtarchiv Winterthur), lic.phil. O. Sigg (Staatsarchiv Zürich), Dr. B. Truffer (Staatsarchiv Sitten) und Dr. E. Zumbach, der freilich als gewesener Zuger Kantonsarchivar in unserer Kreise kein Neuling mehr ist. Altershalber sind aus ihren Aemtern ausgeschieden die Stadtarchivare von Olten und Winterthur, Eduard Fischer und Paul Roesler, denen wir für ihren Ruhestand die besten Wünsche entbieten. Am 19. Februar 1970 hat in Winterthur eine Arbeitstagung stattgefunden, wobei am Vormittag über die Erschliessung schweizergeschichtlicher Quellen im Generallandesarchiv Karlsruhe gesprochen wurde; der Nachmittag gehörte einer Orientierung und Aussprache über das Verhältnis der Archive zur elektronischen Datenverarbeitung. Das im März erschienene, erstmals im Offsetverfahren hergestellte Mitteilungsblatt Nr. 21 hat eingehender darüber berichtet. Für eine Rundfrage der 12. Table ronde des archives stellte der Präsident die nötigen Unterlagen zusammen. Noch nicht erledigt ist die Auswertung der Antworten auf die Enquête einer Expertenkommission für Fragen der wissenschaftlichen Dokumentation in der Schweiz. Als dringende nächste Aufgabe stellt sich die Neubearbeitung des zuletzt 1958 aufgelegten Führers "Archive, Bibliotheken und Dokumentationsstellen der Schweiz", der nun von der Eidgenossenschaft herausgegeben werden soll. Es liegt ein für das Staatsarchiv des Kantons Thurgau angefertigtes Musterblatt vor. Wenn jedes einzelne Archiv in gleicher Weise über seine Bestände und die Möglichkeit ihrer Benützung Aufschluss erteilt, wird ein für den Archivar und die Forschung praktisch brauchbares Hilfsmittel entstehen. Mit dem Hinweis darauf, dass schon 1932 und 1947 Jahresversammlungen der VSA in Solothurn abgehalten worden sind, schloss Dr. Meyer seinen Ueberblick.



Da eine Diskussion nicht beantragt wurde, konnte sogleich Dr. Glauer die Jahresrechnung 1969 vorlegen. Wiederum ist ein positiver Abschluss zu verzeichnen: die Fr. 877.55 betragenden Einnahmen überstiegen die Ausgaben um Fr. 379.10, und das Vereinsvermögen ist bis Ende letzten Jahres auf Fr. 5453.51 angewachsen. Mit Befriedigung nahm die Versammlung von diesem günstigen Ergebnis Kenntnis und folgte einstimmig dem Antrag der Revisoren Fräulein Wettstein und Dr. Gutzwiller, dem Quästor unter bester Verdankung seiner Mühe Décharge zu erteilen.

Weitere Traktanden lagen nicht vor, und da auch keine Wortmeldung erfolgte, bat der Präsident den Adjunkten des Staatsarchivs Solothurn, Dr. Hellmut Gutzwiller, mit seinem Vortrag über "Die Bündnispolitik Solothurns im Zeitalter der katholischen Reform" zu beginnen. Die zweite Hälfte des 16. Jahrhunderts brachte, wie der Referent darlegte, in der Eidgenossenschaft eine Neugruppierung der Kräfte im Zeichen der Glaubensspaltung. Solothurn wich indessen vom Schema einer streng konfessionell ausgerichteten Politik ab. Von seinen elf Vogteien hatte sich eine, das von bernischem Gebiet vollständig umschlossene und seit 1406 unter der hohen Gerichtsbarkeit Berns stehende Bucheggberg, der im übrigen Kantonsgebiet durchgeführten Rekatholisierung entziehen können. Das alte Burgrecht mit Bern und die gemeinsamen Kriegszüge des 14. und 15. Jahrhunderts hatten ferner ein besonders enges Verhältnis zwischen den beiden Städten begründet, das selbst den Belastungen der neuen Lage standhielt. Seit 1530 war ausserdem Solothurn Residenz der französischen Ambassadoren, woraus sich notwendig eine auf die Interessen Frankreichs Rücksicht nehmende Haltung ergab, die das bedingungslose Zusammengehen mit der katholischen, im Schatten Spanien-Habsburg stehenden europäischen Mächtegruppe ausschloss. Ebenso bewirkte die 1481 den Städten Freiburg und Solothurn bei ihrer Bundesaufnahme von den VIII alten Orten auferlegte Beschränkung der Bündnisfreiheit ein vorsichtig zurückhaltendes Vorgehen. In einer sorgfältig abwägenden Analyse zeigte der Vortrag auf, wie sich unter diesen Bedingungen die solothurnische Politik etwa in den Auseinandersetzungen zwischen Genf und Savoyen oder um den Bestand des Fürstbistum Basel immer wieder neu ihren eigenen Weg ertastete, indem sie

bald mehr den inneren Orten und dem an sie enger angelehnten Freiburg folgte, bald wieder unter bernischem und französischem Einfluss eher von ihnen abrückte. Wenn in der letzten Dekade des Jahrhunderts ein Bündnissystem aufgebaut wurde, das bis zum Untergang des Ancien Régime fast unerschüttert in Geltung blieb, so stand Solothurn dabei in einer Zwischenstellung und gehörte entgegen der von Dierauer vertretenen Auffassung nicht schlechthin ins katholische Lager. Ueberhaupt - und das lässt sich als über die spezielle Thematik hinausweisende Erkenntnis festhalten - muss man sich von der vereinfachenden Vorstellung lösen, wonach katholische und reformierte Eidgenossen einander als monolithische Blöcke gegenüberlagen. Vielmehr vermochte jeder Bündnispartner innerhalb eines mehr oder weniger breiten Spielraums seine auswärtigen Beziehungen selbständig zu gestalten.

Das Auditorium dankte Dr. Gutzwiller mit anhaltendem Beifall für seine durch Form und Inhalt gleichermaßen ansprechenden Ausführungen, und der Präsident hob in seinem Schlusswort hervor, wie notwendig und wertvoll eine solche differenzierende Betrachtung der Schweizergeschichte ist. Die nationale Geschichtschreibung des 19. Jahrhunderts hat die Spätzeit der Alten Eidgenossenschaft einseitig als eine Epoche des Stillstandes und Zerfalls gekennzeichnet. Wir sollten heute fähig sein, sie unter positiven Vorzeichen zu erforschen und ihre eigenen Werte zu würdigen.

Nachdem eine viertelstündige Pause Gelegenheit geboten hatte, die in den Vitrinen des Flurs ausgestellten Dokumente zu betrachten, ergriff um 17 Uhr Dr. Kocher das Wort. Er erinnerte kurz daran, dass der im letzten Herbst in Betrieb genommene Neubau des Solothurner Staatsarchivs das Produkt rund zwanzigjähriger Bemühungen darstellt. Verglichen mit anderen Möglichkeiten, die zeitweise zur Debatte standen, weist er Vor- und Nachteile auf. Die vielgepriesene Nachbarschaft der Bibliothek möchte Dr. Kocher nicht überbewerten, zumal die Benützer der beiden Institute nur zum kleineren Teil identisch seien. Spürbare Zeitverluste resultieren hingegen aus der weiteren Entfernung von den Verwaltungszentren. Andererseits erlaubte der schliesslich gewählte Bauplatz eine grosszügige und erweiterungs-



fähige Lösung. Bewusst wurde davon abgesehen, Compactus-Anlagen einzubauen; sollte in Zukunft wieder einmal Raummangel eintreten - was gewiss nicht so bald der Fall sein wird - , so steht damit eine leicht nutzbare Reserve zur Verfügung. Die Gliederung des Baues ist einfach und übersichtlich. Zu ebener Erde befinden sich die der Verwaltung und Benützung dienenden Räume, während der erste Stock die Druckschriftensammlung beherbergt. Sämtliche Archivalien sind in den drei unterirdischen, klimatisierten Geschossen untergebracht, im untersten die wertvollen Bestände des Zentralarchivs, im mittleren Gerichtsarchiv und Departementsarchive; im obersten bleibt, neben weiteren Archivalien der Departemente, freier Platz zur Aufnahme des Bürgerarchivs der Stadt Solothurn, das in Bälde dem Staatsarchiv angegliedert werden soll. Die einzelnen Räume sind mit Buchstaben, die Gestelle mit Nummern bezeichnet, um das Ausheben und Versorgen der vorderhand nicht signierten Bestände zu erleichtern.

Ein freier Rundgang ermöglichte es den Teilnehmern anschliessend, das bei einem Kostenaufwand von rund 2,2 Millionen Franken in zweijähriger Bauzeit erstellte, mit einer Zivilschutzanlage kombinierte Gebäude näher kennenzulernen. Auf Einzelheiten sei hier absichtlich nicht eingegangen; statt dessen möchten wir der Hoffnung Ausdruck geben, dass noch von kompetenter Seite eine einlässliche Baubeschreibung zum Nutzen all derer veröffentlicht werde, die sich auf anderwärts gesammelte Erfahrungen stützen möchten, um ihre eigenen Bau-probleme zu bewältigen. Es steht ausser Frage, dass ihnen das Solothurner Beispiel sehr viel Wertvolles bieten könnte.

Beim abendlichen Bankett im Zunfthaus zu Wirthen, zu dem der Regierungsrat des Kantons Solothurn grosszügig eingeladen hatte, überbrachte Justizdirektor Dr. Jeger die Grüsse seiner hohen Behörde. In witziger Rede wies er darauf hin, dass sich Archivare zwar gerne - und gewiss nicht immer grundlos - über ihr Schattendasein beklagen, dass aber auf der andern Seite der dem unbarmherzigen Licht der Oeffentlichkeit dauernd ausgesetzte Regierungsmann gelegentlich etwas mehr Schatten zu schätzen wüsste. Auch er kam dann nochmals auf den langen Weg zu sprechen, der bis zur Eröffnung des neuen Staatsarchivs

zurückzulegen war, der aber zu einer offensichtlich besseren Lösung geführt hat, als der ursprünglich vorgesehene und bereits vom Volk gutgeheissene Umbau des Ambassadorschlosses sie erlaubt hätte. Im Namen der frohgelaunten Gästeschar replizierte Dr. Meyer und dankte dem Magistraten nicht allein für das vorzügliche Mahl, sondern auch für das den archivarischen Belangen erwiesene Verständnis. Unser Kollege Kocher sei, so durfte er versichern, durch den geglückten Neubau aus einem erbarmungswürdigen "armen Teufel" zum beneideten Chef eines modernen Archivs geworden, das sich andere Kantone zum Vorbild nehmen könnten.

Ein von Herrn E. Zappa nach dem Nachtessen dargebotener Lichtbildervortrag, dem verdienten Beifall zuteil wurde, machte mit baulichen und landschaftlichen Schönheiten des Kantons Solothurn bekannt, die sich - wegen der bizarren Gestalt seines Territoriums - manchmal nur vom benachbarten "Ausland" her richtig photographieren lassen. Den weiteren Verlauf des Abends zu schildern, wäre Sache eines jener Unentwegten, die sich dem Vernehmen nach erst lange nach Mitternacht voneinander trennten, um doch auch noch einige Stunden der Ruhe zu geniessen.

Als man am nächsten Morgen beim Baseltor die beiden Cars bestieg, war leider der spätsommerliche Glanz des Vortags einem schon sehr herbstlich anmutenden Grau gewichen, das sich zeitweise zu mehr oder weniger schweren Tropfen verdichtete. Dennoch wurde die Fahrt durch ein den meisten Teilnehmern wenig geläufiges Gebiet zu einem nachhaltigen Erlebnis. Die weitausschauende Neu-Bechburg, wo Kollege Dr. W. Wackernagel im Namen der Schlossherrschaft die Honneurs machte, Alt-Falkenstein mit dem kauzigen Reichtum seines von Dr. Raselli sympathisch präsentierten Heimatmuseums, Mittagsrast und Stärkung im "Kreuz" zu Balsthal, am Nachmittag sodann der Besuch der stilrein wiederhergestellten Stiftskirche von Moutier-Grandval und des eigenartigen römischen Felsentors von Pierre-Pertuis, beides unter der denkbar kundigen Führung von Dr. André Rais: allen, die dabei sein durften, werden zweifellos bei diesen Stichworten die angenehmsten Erinnerungen an



Stunden voll stillen Geniessens und angeregten Gesprächs aufsteigen. Nur zu rasch waren sie freilich verfliegen. Im Bahnhofbuffet Solothurn, wo man bis zum Abgang der verschiedenen Züge bei einer letzten Tasse Kaffee zusammen sass, bekam man nochmals die liebenswürdige Hospitalität zu spüren, die uns während dieser ganzen Tagung auf Schritt und Tritt begleitete.

Vielleicht hat es mit der von Regierungsrat Dr. Jeger in seiner Tischrede scherzhaft beschworenen Unbescheidenheit der Solothurner doch etwas auf sich. Solothurn hat sich in der Tat den schweizerischen Archivaren so gastlich gezeigt, als hätte es sich vorgenommen, alle bisherigen Tagungsorte in den Schatten zu stellen. Doch geschah das in so selbstverständlicher und herzlicher Weise, dass man es sich gerne gefallen liess.

#### U. Helfenstein